

Stand der Erfassung der Kulturdenkmäler im Egerland mit besonderer Würdigung von Professor Dr. Anton Gnirs

Für vergleichende Analysen Oberpfalz – Egerland z.B. auf dem Gebiet der Steinkreuze und Marterln, des Bauernhausbaus oder des barocken Altarbaues ist es notwendig zu wissen, daß die Inventarisierung der Bau- und Kunstdenkmäler in Bayern auf dem Gebiet der Oberpfalz und Oberfrankens, d. h. in den Gebieten, die nach Westen direkt an das Egerland angrenzen, abgeschlossen ist. Die Landkreise im Regierungsbezirk Oberpfalz sind in den Jahren 1905 bis 1933 vollständig bearbeitet worden, der Landkreis Wunsiedel mit dem Stadtkreis Marktredwitz wurde 1954 erfaßt. Die Dokumentation des Regierungsbezirks Oberpfalz umfaßt im ganzen 24 Bände, der Landkreis Wunsiedel und der Stadtkreis Marktredwitz sind in einem Band zusammengefaßt.

Stand der Topographie der Kunst- und Baudenkmäler im Egerland vor 1945/46

Wer über Westböhmen historisch oder kunsthistorisch gearbeitet hat, dem sind die „Topographien des Königreiches Böhmen“ von Jaroslav Schaller bekannt, die in den Jahren 1785 bis 1790 in Prag erschienen sind. Johann Gottfried Sommer brachte in den Jahren 1835 bis 1845 in Prag sein Werk „Das Königreich Böhmen, statistisch-topographisch dargestellt“ heraus. Am Ende des 19. Jahrhunderts wurde mit der „Topographie der historischen und Kunstdenkmäler im Königreiche Böhmen von der Urzeit bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts“ begonnen. In den „Mitteilungen des Vereins für die Geschichte der Deutschen in Böhmen“, Jahrgang 68, 1939, Seite 221 „Denkmalpflege und Heimatschutz“ berichtet Prof.

Dr. Kühn über den Stand der Arbeiten an der tschechoslowakischen Kunsttopographie. Im folgenden wird nur auf das Egerland Bezug genommen. Seit 1897 wurde die Herausgabe der Kunsttopographie in Böhmen allein von der archäologischen Kommission bei der Akademie für Wissenschaften, Literatur und Künste in Prag vorgenommen, die auch die deutschen Bezirke einbezog. So existiert eine Kunsttopographie des Bezirkes Mies, von Jaroslav Kamper und Zdenek Wirth aus dem Jahre 1911 (Band 30, Übersetzung). Ebenfalls im Jahre 1913 erschien als Band 40 „Der politische Bezirk St. Joachims-thal“ von R. Schmidt. 1914 wurde von der Deutschen Gesellschaft der Wissenschaften und Künste in Prag mit der oben erwähnten Akademie eine Übereinkunft getroffen, wonach die deutschen Bezirke Böhmens gemeinsam bearbeitet werden sollten. Nach diesem Übereinkommen erschien zuerst die Übersetzung des Bandes des Bezirks Prachatitz 1914, aber erst 1927 kam die deutsche Ausgabe des Bezirks Elbogen als Band 43 heraus, welche von Prof. Dr. Anton Gnirs bearbeitet worden ist. 1930 waren von 105 Bezirken Böhmens 44 bearbeitet und publiziert. Im Jahre 1932 erschien als Band 50 „Die politischen Bezirke Tepl und Marienbad“, ebenfalls von Prof. Dr. Anton Gnirs.

Dieser für das Egerland so verdienstvolle Kunsthistoriker hatte auch Manuskript, Pläne und Fotos zur Kunsttopographie von Stadt und Bezirk Karlsbad erarbeitet. Zur Drucklegung war es jedoch nicht mehr gekommen. Das Manuskript hat sich im Bestand des Institutes der Tschechischen Akademie der Schönen Künste in Prag erhalten. Dieses Manuskript wird in Kürze publiziert und somit der Öffentlichkeit zugänglich. In der Liste des Bestandes

der Deutschen Akademie der Wissenschaften in Prag wurden am 26. 4. 1945 weitere diesbezügliche Bestände aufgeführt: Pläne zur Kunsttopographie des Bezirks Plan und Teilmanuskript der Kunsttopographie des Bezirks Kaaden von Dr. G. Opitz und zwar die Orte Koititz bis Wotsch.

Prof. Dr. Anton Gnirs

Da Prof. Dr. Anton Gnirs weite Teile des Egerlandes kunsttopographisch erfaßt hat – es sind dies die Bezirke Elbogen, Karlsbad, Tepl und Marienbad, soll er hier entsprechend gewürdigt und vorgestellt werden.

Anton Gnirs – Lebensdaten (1873–1933)

- 1873 18. Januar – geboren in Saaz in Nordwestböhmen
- 1893 Studienbeginn an der Deutschen Karlsuniversität in Prag
- 1899 Lehrer an der Realschule in Pilsen
- 1900 Professor an der Realschule der k.u.k.-Kriegsmarine in Pola
- 1901 Mitglied des Österr. Archäologischen Institutes in Wien und dessen Vertreter in Südtirol – Kustos der Staatlichen Antikensammlung in Pola
- 1902 Konservator der Zentralkommission für Denkmalpflege für Istrien in Wien, Wirkl. Mitglied der Österr. Archäologischen Institutes in Wien
- 1903 Promotion zum Dr. phil. in Prag – Studienreisen in Italien, Griechenland und Kleinasien
- 1904 Beginn der mehrjährigen Grabungskampagnen u. a. in Brioni, Nesactium und Pola
- 1905 Beginn der topographischen Landesaufnahme Istriens und der vor- und frühgeschichtlichen Forschungen
- 1906 Membre correspondant de la société archéologique française in Paris
- 1908 Mitglied der Österr. Numismatischen Gesellschaft in Wien, Direktor der Staatsrealschule in Görz
- 1909 Konservator für das Küstenland



Prof. Dr. Anton Gnirs

- 1912 Korresp. Mitglied der Archäologischen Institutes des Deutschen Reiches in Berlin, Korresp. Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Wissenschaften und Künste in Prag, Landeskonservator für Istrien, Küstenland und Krain
- ab
- 1915 Kunstschutz im Kriege (Südfront)
- 1915/16 Grabungen und Restaurierungsmaßnahmen im Dom von Aquileia
- 1918 Mitglied im Landesbeirat für Wiederaufbau der Grafschaften Görz und Gradisca

- 1919 Einberufung zur kgl. italienischen Waffenstillstandskommission in Wien
- 1920 Umzug nach Elbogen
- 1921 Ordentliches Mitglied des Archäologischen Institutes des Deutschen Reiches in Berlin
- 1921–23 Schuldienst an der Staatsrealschule in Elbogen
- 1925 Berufung zum Mitglied des Tschechoslowakischen Staatlichen Archäologischen Institutes in Prag, Staatskonservator
- ab mit der Verfassung der „Topographie der hist. und kunstgeschichtlichen Denkmale“ in Westböhmen betraut
- 1926
- 1927/28 Ausgrabungen römischer Kastelle in der Slowakei und in Südmähren
- 1929/30 Gründungsmitglied des Verbandes Deutscher Museen in der CSR
- bis Vor- und frühgeschichtliche Untersuchungen in Westböhmen
- 1933
- 1933 gestorben 10. Dezember in Elbogen bei Karlsbad, CSR.

Die nüchternen Lebensdaten lassen erahnen, wie sehr Dr. Anton Gnirs von der Wissenschaft geschätzt war. Seine Bibliographie zählte ein Jahr vor seinem Tod schon über 150 Titel. Darunter befinden sich zahlreiche Themen zur Erforschung des Egerlandes:

„Ein wertvoller Zuwachs zur Glockensammlung des Egerer Stadtmuseums“ (1929), der „Ascher Runenstein. Ein Hinweis zu seiner Deutung“ (1933), „Zur Frage der vorgeschichtlichen Siedlungen im Franzensbader Moorland und seiner Umgebung“, „Karlsbader Geschichtsquellen in den älteren Ratsschriften der Stadt Elbogen“ (1928), „Hans Heiling. Die Sagen und die Geschichte der Felsen im Elbogener Egertale bei Karlsbad“, „Zur Geschichte der Elbogener Porzellanmanufaktur“, „Urkundliche Beiträge zur Komotauer Malerfamilie Fahrensohn“ (1930), „Bericht über Pfahlbaureste in Franzensbad“, „Das ehemalige herzoglich-lauenburgische und markgräfllich-badische Amtsrarchiv zu Theusing“ (1933). „Von den handschriftlich vorliegenden Arbeiten ist der Band „Karlsbad“

der Kunsttopographie der bedeutendste“, so Dr. Josef Dorsch 1933.

Auch um die Neuordnung des Elbogener Museums hat sich Gnirs große Verdienste erworben. Als Archäologe beschäftigten ihn natürlich auch die Sirmitzer Funde und die Grabungen auf der Burg in Eger.

Anton Gnirs war Inhaber hoher Auszeichnungen. Er gehört zu den profiliertesten Vertretern deutsch-böhmischer Wissenschaftler. Sein Name wird in Fachkreisen stets mit Hochachtung und Bewunderung genannt. Für das Egerland ist er insofern von großer Wichtigkeit, als er sich als erster der systematischen Dokumentation von Kunst- und Baudenkmalern widmete.

Bemühungen nach 1945

Das oben erwähnte Manuskript über Karlsbad hat die Wirren der Zeit in Prag überstanden. Leicht ergänzt von seiner Tochter Dr. Anna Gnirs wird es mehr als 60 Jahre nach dem Tod von Prof. Dr. Anton Gnirs unter wesentlicher Beteiligung des Heimatverbandes der Karlsbader e. V. im Februar 1996 in der Schriftenreihe des Collegium Carolinum e. V. in München erscheinen.

Bereits seit Jahren arbeitet der Arbeitskreis „Kunstgeschichte“ im AEK (Arbeitsgemeinschaft Egerländer Kulturschaffender) an der Erfassung der Kunst- und Baudenkmalen in den ehemaligen Bezirken Tachau und Luditz im Egerland. Frau Gertrud Träger gab 1993 die 557 Seiten umfassende „Topographie des Kreises Luditz“ in der Reihe „Denkmäler im Egerland“ heraus. Dieses sehr ausführliche und gut bebilderte Werk informiert anschaulich über die Situation und den Bestand der Kunstdenkmäler im heutigen Westböhmen.

In dem 1992 erschienenen Band „Kunst in Eger“, herausgegeben von Prof. Dr. Lorenz Schreiner (Egerer Landtag), ist von Frau Dr. Marion Titz-Strödel und Dr. Wolf-Dieter Hamperl eine kurze Topographie der Stadt Eger und des Bezirks Eger niedergeschrieben.

Seit 1994 arbeitet in München im Sudetendeutschen Haus eine Dokumentationsstelle zur Erfassung der Kulturdenkmäler der historischen deutschen Siedlungsgeschichte in Böhmen – Mähren – Schlesien unter der Leitung von Dr. Dieter Klein. In diesem zeitlich begrenzten Pilotprojekt sollen Natur-, Bau- und Kunstdenkmäler in den historisch von Deutschen bewohnten Gebieten

Böhmens, Mährens und Sudetenschlesiens dokumentiert werden. Als Pilotprojekte dieses Programms werden die ehemaligen Kreise Tachau und Gablonz bearbeitet.

Literatur

Dorsch Josef: Professor Dr. Anton Gnirs †, Unser Egerland (1933), Heft 11/12, S. 116; Ostdt. Gedenktage (1983), S. 141.

Hemmerle Rudolf: Professor Dr. Anton Gnirs, Prager Nachrichten, Jg. 24 (1973), Nr. 11/12, S. 4.

Hentschel Erich: Auf den Spuren von Anton Gnirs, Brüxer Heimatzeitung (1986), S. 25.

P.R.: Antonio Gnirs, Stabilimento tipografico ditta Carlo Colombo, Roma (1934).

persönliche Mitteilungen von Frau Dr. Anna Gnirs.

Die verfügbaren Bücher zur Kunsttopographie im Egerland:

Dr. Anton Gnirs († 1933): Topographie der historischen und kunstgeschichtlichen Denkmale in dem Bezirke Karlsbad.

Heimatverband der Karlsbader e.V., Gerhard Bräunl, 87509 Immenstadt-Bühl, Im Steinach 4.

Gertrud Träger: Denkmäler im Egerland, Kreis Luditz, Eichstätt, 1993 Gertrud Träger, Pirkheimer Str. 10, 81373 München.

Lorenz Schreiner (Herausgeber): Kunst in Eger, Egerer Landtag, Bruno Fitzthum, Herrnstraße 7, 92224 Amberg.